

Was konsumieren Jugendliche heute?

Einblick in die Praxis

Susanne Anliker



11. Vernetzungstreffen Berner Gemeinden

Berner Gesundheit
Santé bernoise



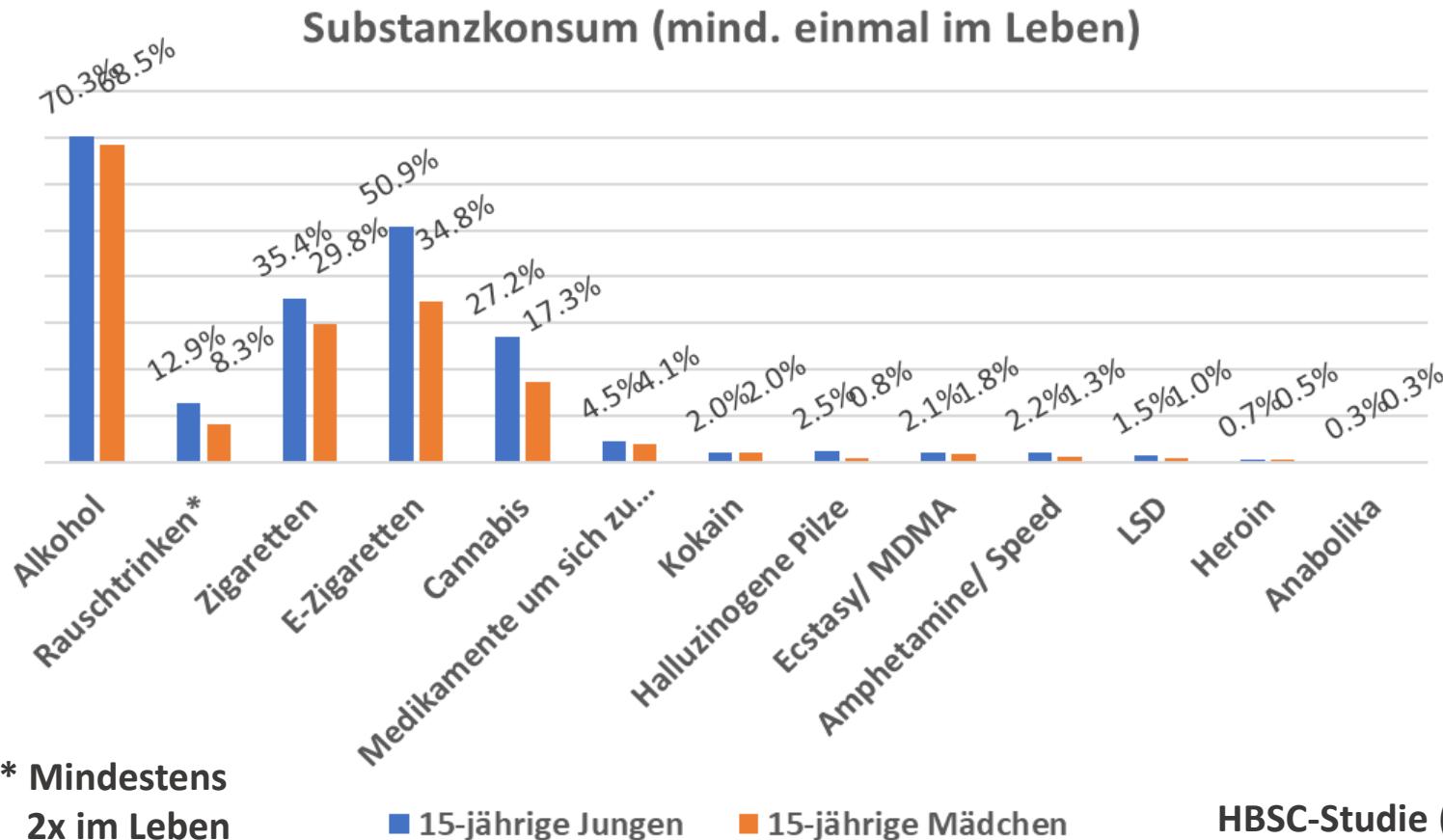
Bewältigungsstrategien



(angelehnt an Böhnisch, 2016; eigene Darstellung)



Was konsumieren Jugendliche?



Max, 18



Max macht eine Kochlehre im Oberland. Zu seinem 18. Geburtstag habe ihn der Vater besucht, er müsse etwas mit ihm besprechen. Max dachte, es gehe um sein Geburtstagsgeschenk, aber die Besprechung fand mit dem Chef und Souschef des Hotelbetriebes statt. Seine Leistungen hätten abgenommen und ihnen sei zu Ohren gekommen, dass er Drogen konsumiere. Der anschliessende Drogentest war positiv. Max findet auch, dass er die letzten Monate über die Stränge gehauen habe. Die Drogentests werden weitergeführt werden und er muss in die Suchtberatung gehen. Deshalb sei er heute hier. Die Lehrstelle möchte Max auf keinen Fall verlieren.



Franca, 16



Franca besucht seit August ein Praktikum, da sie nach dem 10. Schuljahr keine Anschlusslösung gefunden habe. Das Praktikum gefalle ihr, aber sie habe Mühe sich zu motivieren.

Sie halte zurzeit einen strengen Diätplan ein, sie esse tageweise fast nichts, habe aber von Zeit zu Zeit Essanfälle. Franca zeigt depressive Symptome, sie möchte am Wochenende nur noch schlafen, könne sich für vieles nicht mehr motivieren und sie habe viele Schulabsenzen. Sie kiffe mit ihrem Freund, aber nur am Wochenende, sie habe gemerkt, dass es ihr nicht gut tue.

Der Stiefvater zeige mehr Verständnis für sie als ihre Mutter, das schmerze sie. Die Mutter findet, Franca mache nur Theater, sie habe einen schlechten Charakter und wenn sie an ihrer Stelle wäre, würde sie die Chance packen und etwas aus ihrem Leben machen.

Die Trennung der Eltern vor 10 Jahren sei traumatisch gewesen. Sie sei immer zwischen den Eltern gestanden. Die Eltern wissen nicht, dass Franca in die Beratung gehe.



Was fällt auf?

Hinter einem problematischen Konsum oder einer Sucht stehen oft psychische Störungen.

Diese behindern die Beziehungen in der Familie, im schulischen Kontext und den Beziehungsaufbau zu Freunden.

Junge Erwachsene haben eine Vielzahl an Entwicklungsaufgaben zu meistern.

Übergänge sind sensible Phasen: Der Übertritt von Sek I nach Sek II, die neue Schule oder der Eintritt in die Lehre.

Werden schwierige Lebenssituationen nicht gemeistert, wird oft in der devianten Peergroup Halt gesucht. Peergroups sind eine wichtige Quelle, um Kompetenz in abweichenden Feldern zu bekommen.

Eine stabile Beziehung zu den Eltern ist ein wichtiger protektiver Faktor.



3 Wünsche frei...



Ich würde mir wünschen, dass...

1. den Jugendlichen mehr Freiräume gegeben und
2. Übergänge förderlich gestaltet werden,
3. junge Eltern mit Elternkursen und Tagessstrukturen unterstützt werden, damit die Bindung an mindestens eine primäre Bezugsperson von Anfang an gewährleistet wird,

denn, die Weichen für eine gute Gesundheit werden schon sehr früh gestellt!





Danke für Ihre Aufmerksamkeit!